



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

8. Deß heiligen Bischoffs Pauli/ und Stephani Grandmontensis

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

strafft werde/ gleich wie die/ so sich wider den H. Romualdum setzten.

Zum 5. daß man bey grossen Herrn kecklich und ohne Scheu reden/ in geringsten ihre Verbrechen nit übersehen/ noch durch die Finger wie man zu sagen pflegt/ sehen soll/ wie der H. Romualdus mit dem Kaiser Otto ne und seinem Hoffdiener thäte.

Zum 6. daß man seinen Leib abmerglen/ und dem Geist underwerffen soll/ Und daß derselb welcher solches thut/ bey Gott erlange/ daß sein Leib nach seinem Tode unverföhret bleibe.

Zum 7. daß man nit allein für sich selbstens thun/ sondern auch andere darzu bereyden soll/ und ihnen als ein Haupt und Stifter im Dienst Gottes vorgehen.

Verchre diesen H. Man als einen Reichthiger und Stifter eines geistlichen Ordens/ wie du im ersten Buch im 4. Theil Cap. 6. Art. 10. finden wirst. Bitte Gott und diesen Heiligen für adeliche und hohe Personen/ für die Geistliche / sonderlich gemeltes Ordens / und alle die so sich in Befehrung der Seelen bemühen. Willstu eine Betrachtung von diesem H. Man halten / so suche im 1. Buch im 4. Theil Cap. 6. am 11. Artikel/ die Betrachtung / welche auff alle Stifter der geistlichen Orden in gemein gericht ist/ oder mache dir eine Betrachtung auß jetzt gemeltem seinem Leben.

#### Der 8. Tag im Hornung.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Pauli Bischoffs zu Verdun/ Item des H. Stephani des Grandmontenser Ordens.

Gemelter Paulus/ wie viele dafür halten / war ein Bruder des heiligen Germani Bischoffs zu Paris/ war gern allein in

seiner Jugend. Nach dem Ableiben seiner Eltern theilete er sein Gut under die Armen/ begab sich in das Lotharingische Gebirg/ Dauge oder Voge genant/ zu de Einsidlern/ welche darin lebten. Nachdem er nun eine Zeitlang bey ihnen gelebt/ begab er sich in ein Closter Tabulcan (jetzt Theologium genant/ dieweil man nichts als allein von Göttlichen Sachen redte) in dem Erbstift Trier gelegen/ und lebte so heilig darin/ daß sich Algesilus in Vetter des Königs Dagoberti (so dis Closter soll gestiftet haben) ihm / als seinem geistlichen Vatter und Lehrer underwerffen thäte.

Der König Clotarius war ihm hart angelegen/ daß er das Bischtumb Verdun annehmen sollte/ und hatte keine Ruhe/ bis er dasselb annahme. Er brachte theils bey dem Algesilo / theils auch bey dem König Clotario so viel auß/ daß sein Bischtumb/ und die Einkommen seiner geistlichen Thumb/ und Chorherren/ so gar gering waren/ sehr gemehret / und reichlich gestiftet wurden. Sturb endlich in grosser Heiligkeit im Jahr Christi 649. im 72. Jahr seines Alters.

II. Der H. Stephanus war ein Sohn des Marggraffen zu Tiers in Auvergnien/ welchen seine Eltern durch Gebett und Gelübd in ihrer Unfruchtbarkeit von Gott erlangt hatten. In seiner Jugend war sein Lust/ daß er allein seyn/ der Andacht und den freyen Künsten aufwarten mögre. Als er auff eine Zeit mit seinem Vatter in Italien reysete/ die Geistliche im Closter des H. Nicolai daselbsten zu besuchen/ und in der Widerschrey nach Gallischland zu Benevent in eine Kranckheit gerichte/ überließ ihn sein Vatter dem Erzbischoff Milo daselbsten/ welcher seiner grosse Sorg hatte/ und gar fleißig underrichtete. Er erlaubte ihm/ daß er die Geistliche in Calabrien besuchte / und nachmahls wider gen Benevent kehrete.

Als er nun zwölff Jahr in Italien verblieben / kam er endlich wieder in Auer-  
gnien / und befand / daß seine Eltern gestor-  
ben waren / darauff er sich wieder in Italien  
begab zu einem Cardinal / bey welchem er  
vier Jahr lang verbliebe; unterdessen name  
er Bericht in / und beflisse sich unterschiedli-  
cher Orden Weiß und Leben zu erlernen.  
Aber keine gefiel ihm besser als der Geistli-  
chen / welche er in Calabrien gesehen hatte/  
also daß ihm ein Lust ankame dieselbe in  
Gallischland einzuführen; handlete hievon  
mit Papp Gregorio dem VI. und überkame  
von ihm alle Gewalt hierzu. Darauff er auß  
Italien wieder in Gallischland verreisete in  
die Landschaft Limosinus genant. In dieser  
Landschafft erwählte er ihm eine Einöde in  
dem Gewäld Muret genant / in welcher Ein-  
öde er sich selbst dem ewigen Gott und sei-  
ner Mutter zu einem ewigen Diener auff-  
opfern und ergeben thäte / führte vielmehr  
ein englisches als ein menschliches Leben.  
Sein essen und trincken war mehr nicht als  
Wasser und das truckene Brod; Er trug  
Winter und Sommer mehr nicht als eine  
Kleidung; an seinem blossen Leib hatte er ei-  
nen eisernen Panzer; er schlief gar wenig / und  
war allzeit auff der harten Erd; er beklagte  
sich nie der Schmerzen oder Krankheiten  
seines Leibs; er bettete stäts auff seinen Knien;  
er thät zuzeiten in zehen Tagen nichts essen/  
und war gleichsam in Gott verzückt.

Seine heilige Weiß zu leben mögte nit  
lang verborgen seyn: von allen Orten her ka-  
men die Leuth zugelauffen: anfänglich nach  
dem ersten Jahr seiner Einöde bekame er  
zween Jünger / welche nach seiner Weiß zu  
leben beehrten. Solgends beehrten so viel  
seinen Orden / daß er gezwungen ward die-  
selbe abzuweisen: dan er beehrte / daß sein  
Orden vielmehr in heiligkeit / als in der zahl  
der Personen zunehmen solte. Gegen den

Armen war er sehr freundlich und frey  
als wan es Christus selbst wäre.

Als einmals die Landstreuffer auß  
ber die jenigen / welche seinem Kloster  
licher Nahrung Vorsehung thäten  
fangen hatten / willens dieselbe zu  
wunden sie durch das Gebet des  
Manns von Gott hart gestrafft.

Als ihn in seinem Kloster  
näl / Gregorius und Perus  
hatten / beehrte er von ihnen den  
reitete sich zum Tod / hundertlich  
chen viel herrliche und schöne  
die heilige Sacramenten / er  
Schmerzen / welche er fast an  
Gliedern litte / sehr große Gedult  
endlich seinen Geist auß / sprechend  
ne Hand / O Her / befehl  
Geist / im Jahr Christi 1125.  
im 80. Jahr und seines Ordens  
In seinem Tod hörete man die  
heiligen Engelen / so zu einander  
set uns hingehen / die Stel des  
tes Stephani zu empfangen und  
den Himmel zu führen.

Was du auß diesem Leben  
nachzufolgen / kanst du leicht  
nen und abnehmen. Wilt du  
Stifter eines geistlichen Ordens  
und deine Betrachtung von  
so thue ihm / wie vom H. Hieronymus  
worden.

Der 9. Tag im Sommer

Kurzer Inhalt des  
heiligen Jungfrauen und  
Apollonia / und des heiligen  
tyrers Nicophori

1. Die heilige Apollonia war  
Statt Alexandria. Da